Informationen

und Meinungen

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Wittgenstein und Siegen

siegen.gew-nrw.de

November 2026

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN INKLUSIVEN LERNENS

RÜCKBLICKE AUF VERANSTALTUNGEN

EINLADUNG ZUR JHV



Kostenfreie Unterrichtsmaterialien auf www.jugend-und-bildung.de und www.lehrer-online.de

Wege in den Ruhestand für Tarifbeschäftigte

Großer Anklang beim Infoabend



Foto: Maik Ehlen

Während die Beamten einmal im Jahr (meistens im Mai) das Angebot haben, über den Weg in den Ruhestand in der Siegerlandhalle durch den Experten vor Ort, Maik Ehlen, informiert zu werden, besteht dieses Angebot für die Tarifbeschäftigten deutlich seltener, da stets ein Experte aus Remscheid anreisen muss. Umso größer war denn auch der Anklang, als Jürgen Gottmann am 21.09. ab 17 Uhr im Atriumsaal der Siegerlandhalle ausführliche Erklärungen und zahlreiche Hinweise und nützliche Tipps rund um das Thema Rentenbeginn und Rentenbezug gab. Obwohl die Materie komplexer und vielschichtiger als bei den Beamten ausfällt, konnte er kurzweilig alles Wichtige in seinem fast dreistündigen Vortrag unterbringen und viele Nachfragen von den über 25 Teilnehmern beantworten. Eine Folgeveranstaltung wird es in 2-3 Jahren wieder geben.
Maik Ehlen

EIN NEUES FORMAT AUSPROBIERT



Am 08.10.2026 hatte die Fachgruppe Grundschule zum Walk&Talk eingeladen. Wir hatten Glück mit dem Wetter. Mit sieben Erwachsenen (vier aus der Fachgruppe und drei Kolleginnen aus der Schule) sowie zwei sechsjährigen Jungs (mit Roller/ Fahrrad) spazierten wir in Junkernhees los. Auf dem Spaziergang konnten wir uns gut miteinander austauschen. Ein Highlight war dann die spontane Einkehr im Hofladen, wo sich bei Kaffee und Eis eine sehr angenehme Austausch-Runde ergab.

Das Angebot werden wir sicherlich bald wiederholen!

Keren Hartnack

Kathrin Prohaska, Neuzugang im Vorstand, und „Oldtimer“ HWK bei der diesjährigen „GEW aktiv“ Tagung in Hagen. (Fotos: hwk)





Die Daktiker waren in Siegen

Auf Abschiedstour - Deutschlands dienstältestes Lehrer-Kabarett



Am Freitag, 26. Juni 2026 abends im Lyz in Siegen. Die GEW Kreisverband Siegen-Wittgenstein hatte alle Mitglieder sowie Freunde eingeladen einen schönen Abend bei netter Unterhaltung und guten Gesprächen zu verbringen. Mehr als 50 Kolleginnen und Kollegen sind unserer Aufforderung gefolgt. Für die Unterhaltung hat das dienstälteste Lehrer-Kabarett „die Daktiker" mit ihrem Bühnenprogramm *"40 Jahre Adolphinum - Die Analyse"* gesorgt. Die Künstler befinden sich auf Ihrer Abschiedstour und gehen Ende 2027 in den verdienten Bühnenruhestand.



Fotos: Höfer / GEW SiWi

Für einen kleinen Imbiss und Getränke war auch gesorgt gegen eine freiwillige Spende. Wir konnten 500€ an Fair Childhood überweisen. Marlies Tepe von der Stiftung Fair Childhood hat sich bei allen Beteiligten für den Einsatz bedankt.



Wir haben uns auch sehr über den Besuch der Kolleginnen und Kollegen vom Kreisverband Olpe gefreut. Weiter hatten wir nun endlich die Gelegenheit unseren beiden langjährigen Mitgliedern und ehemaligen Vorstandsmitgliedern Ulrike und Wilfried Böhl zum runden Geburtstag zu gratulieren.

Karsten Beineke

-.

AUFRUF

Bitte aktualisiert Eure E-Mailadressen (sowie Eure Mitgliedsdaten)

auf gew-nrw.de
oder telefonisch
oder via Brief

bei der Mitgliederverwaltung der GEW NRW.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Nordrhein-Westfalen
Nünningstr. 11
45141 Essen
+49 201 2940301
mitgliederverwaltung[at]gew-nrw.de

Wird mit der Digitalisierung des AO-SF-Verfahrens alles besser?

Versuch einer Stellungnahme zu aktuellen Entwicklungen inklusiven Lernens

Eigentlich bin ich im Ruhestand. Als Sonderpädagogin, die auf viele Berufsjahre zurückschauen kann und als Gewerkschafterin, bin ich jedoch weiterhin interessiert an allen Themen, die die inklusive Schule betrifft. Der aktuelle Stand des Gemeinsamen Lernens macht mir ebenso Sorgen wie die Pilotierung der Beantragung des Sonderpädagogischen Förderbedarfes.



Als ich 1986 die Universität Marburg mit dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Sonderschulen (so hieß das damals noch) verließ, prangte über der Eingangstür meines Instituts der Satz „Eine Schule für alle Kinder“. Ich war damals so naiv zu glauben, dass sie in wenigen Jahren kommen würde, die eine Schule für alle Kinder. Ich hatte in meinem Studium gelernt, dass kindliche Entwicklung jeweils individuell verläuft und Schule auf diese Individualität über kurz oder lang reagieren müsse. Denn nur wenn Kinder in ihrem jeweiligen biografischen und entwicklungsgemäß passenden Bereich lernen, kann dieses Lernen nachhaltig sein.

Mein beruflicher Weg führte mich über unterschiedliche Sonderschulen schließlich Anfang der 2000er Jahre an meine Wunschschule: eine ganz normale Grundschule. Diese hatte sich auf den Weg zur Integration gemacht und wollte Kinder mit Behinderungen aufnehmen. Das war ein großer Glücksfall für mich. Im Zuge der Übernahme der UN-Behindertenrechtskonvention als geltendes Recht im Jahr 2009 und des daraus folgenden 9. Schulrechtsänderungsgesetzes geriet diese kleine Grundschule, an der ich arbeitete, in den Fokus des Interesses, denn wir hatten eine sehr heterogene Schülerschaft, der außer einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationsgeschichte auch eine Vielzahl an Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen angehörten. Und als wäre das noch nicht genug, arbeiteten wir auch noch jahrgangsgemischt, d.h. in allen Klassen wurden alle vier Jahrgänge gemeinsam unterrichtet. Und das alles funktionierte. Der Weg zu einer inklusiven Schule war möglich und lohnte sich, denn die Leistungen aller Kinder waren im fairen Vergleich richtig gut und erwiesen sich auch an den weiterführenden Schulen als tragfähig. Viele Kolleg:innen besuchten uns in diesen Jahren und nahmen Anregungen und Ideen mit. Der Funke der Inklusion war entzündet.



Mit diesem 9. Schulrechtsänderungsgesetz wurde die Regelschule als Förderort für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zwar als Förderort festgelegt, das System Förderschule aber blieb weiter bestehen, mit den bekannten Folgen des Personalmangels an beiden Systemen.



Durch den Fortbestand der Förderschulen wurden aber auch den Überlegungen, die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfes niederschwelliger zu handhaben, ein Riegel vorgeschoben, denn diese Zuschreibung des Förderbedarfs umfasste auch den Wechsel der Schulform. Es galt deshalb weiterhin, dass diese Entscheidung an einen Verwaltungsakt geknüpft war, um den Elternwillen zu stärken. Ich bin keine Juristin und will mir nicht anmaßen, eine juristische Sachlage zu bewerten, aber in meiner Vorstellung wäre es denkbar gewesen, den Wechsel des Bildungsganges weniger hoch aufzuhängen und als eine umkehrbare und begrenzte Entscheidung auszugestalten, die sich den Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes anpasst. Die jährliche Überprüfung des Bedarfes und damit das Fortbestehen des zugewiesenen Bildungsganges weist in diese Richtung. Wenn ein sonderpädagogischer Bedarf im Grunde nur für ein Schuljahr festgestellt wird, kann man die Zuschreibung dieses Bedarfes weniger formal verorten. Dafür hätten Juristen und Juristinnen wahrscheinlich gesetzeskonforme Lösungen auf einer anderen Ebene des Schulgesetzes finden können, die diese aufwändige Etikettierung überflüssig macht. Denn – und das ist mein wichtigster Punkt – die inklusive Schule lebt davon, dass Heterogenität normal ist und keiner Zuschreibungen bedarf, um mit ausreichend Personal und Expertise versorgt zu werden. Ressource, die an Etikettierungen gebunden ist, führt fast zwangsläufig zu einem Anstieg der Verfahren, denn nur so kommt Hilfe ins System. Hier war die grundsätzliche Versorgung der Grundschulen mit einer halben sonderpädagogischen Lehrkraft pro Zug, ohne Blick auf die tatsächlich vorhanden „Förderkinder“, ein Schritt in die richtige Richtung – aber leider nicht ausreichend, um den Bedarf zu decken. Die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfes bleibt bei der Entwicklung eines inklusiven Schulsystems eine Herausforderung und ist aus diesem Grund kritisch zu betrachten.

Als für die Gestaltung des Antragsverfahrens für das AO-SF eine Neuerung angekündigt wurde, habe ich – wieder sehr naiv – geglaubt, nun wird das Verfahren abgeschafft, und man findet eine Lösung, um sinnvoll mit den wenigen verbliebenen ungerechtfertigten Anträgen umzugehen. Denn die Begründung lautete, dass der allergrößte Teil der Anträge positiv beschieden werde. Warum also ein Verfahren fortbestehen lassen, dessen Ausgang im Grunde die gute Arbeit der beantragenden Lehrkräfte bestätigt?

Und dann kam die Pilotierung. Dankenswerterweise hat der Personalrat Grundschule im Bezirk Arnsberg bereits eine umfassende Erhebung vorgelegt, die den Unmut von etwa drei Vierteln der Befragten mit dem Ablauf und dem Aufwand des Verfahrens dokumentiert. Meine Kritik geht jedoch über die rein formale Ebene hinaus. Es widerstrebt meiner pädagogischen Grundhaltung, biografische Entscheidungen über Kinder in digitaler Form vorzubereiten. Als es in der Vergangenheit darum ging, bei Krankenkassen Hilfsmittel für Schüler:innen zu beantragen, habe ich manchmal ein Foto des Kindes an das Antragsformular geheftet (Datenschutz war noch kein Thema!), um wenigstens ein bisschen persönliche Betroffenheit herzustellen. Nun soll die





Aktenlage über Persönlichkeit, Kompetenzen, Eigenheiten und Perspektiven eines Kindes entscheiden. Die Lektüre vorliegender Gutachten und Diagnosen ersetzt Gespräch, Kontakt, Dialog, menschliches Gespür. Die Schwierigkeiten, das alles schriftlich einzufangen, zeigen sich bereits bei der Kritik der Kolleg:innen, die die Umfrage des Personalrates erfasst.

Auf Bundes- und Landesebene wird der Abbau von Bürokratie versprochen. Ich kann nicht erkennen, dass die vorliegende digitale Variante des AO-SF-Verfahrens dieses Versprechen einlöst. Stattdessen verlagert sie den Aufwand an Dokumentation und Versachlichung durch externe Gutachten von den Sonderpädagog:innen hin zu den Lehrkräften der Regelschule. Sie sind in der Bringschuld für tragfähige Beweise und Beobachtungen, die die Bedürftigkeit eines Kindes dokumentieren. Das ist ein erheblicher bürokratischer Aufwand, der die betroffenen Kolleg:innen mit einer weiteren zeitaufwändigen Aufgabe belastet.

Ich will das „alte Verfahren“ nicht schönreden. Auch ihm haftet der Makel der Etikettierung an. Aber die Pilotierung des AO-SF-Verfahrens trennt die Feststellung noch stärker von ihrem pädagogischen Gehalt. Sie reduziert Dialog und Diskurs und bildet das Kind als ein Bündel von (in der Regel defizitären) Zuschreibungen ab. Wo findet sich der Paradigmenwechsel der Sonderpädagogik der Neunzigerjahre, der von den Stärken ausgeht? Wo erscheint die Fähigkeit des Kindes, trotz seiner Schwierigkeiten im Leben zu bestehen, umfassend und ressourcenorientiert?



Die Grundannahme, dass jedes Kind Entwicklungspotential hat, das es zu entdecken und zu stärken gilt, ist das Fundament des inklusiven Blicks auf Schule. Alle Kinder sind Subjekte ihrer Entwicklung, die von der professionellen pädagogischen Begleitung erfasst und gestärkt wird. Die unsägliche Trennung nach „Förderkindern“ und solchen, die es nicht sind, schreibt fest, was nicht festgeschrieben werden sollte. Sie führt zu einer Normalität, die die Entwicklung von Schule verhindert. Welche Kinder sind eigentlich nicht zu fördern? Wer ist Förderkind, wer nicht? So besteht fort, was offenbar nicht zu ändern ist: Die eine Schule, die eben nicht für alle Kinder gleich gut ist.

Heterogenität, individuelle Lernpläne und beziehungsstiftendes Lernen sind nicht die Leitideen, die in unseren Schulen sichtbar werden, sondern Vergleichbarkeit, abrufbare Leistungen und Lernen, das sich an den Zielvorgaben längst hinfälliger Notwendigkeiten orientiert. Lernen für die Zukunft, Ermutigung zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen, demokratische Entscheidungsräume für Kinder und Jugendliche – diese wichtigen Aspekte von guten Schulen für alle Kinder verschwinden zugunsten von standardisierten Lern- und Leistungsvorgaben. Je stärker sich diese Vereinheitlichung fortsetzt, desto weniger Raum ist für Lernwege, die abweichen, Umwege erfordern und nur durch intensive Begleitung zum Ziel gelangen. Der inklusive Gedanke der Besonderheit jedes einzelnen Kindes geht verloren. Als Folge dieser Entwicklung wird klar, warum nicht alle Kinder Förderkinder sind.

Mit der Digitalisierung des AO-SF-Verfahrens wird mitnichten alles besser. Die Einführung dieses Verfahrens ist vielmehr ein Hinweis darauf, wie weit wir von der Gestaltung einer inklusiven Schule für alle Kinder entfernt sind.

Text und Fotos: Susanne Merkelbach

GEW NRW.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Kreisverband Olpe
&
das Kommunale Intergrationszentrum Olpe
laden ein:

WORKSHOP "RHYTHM IS LIFE"

MIT LARISTO

Gemeinsam trommeln, singen und bewegen! Der Workshop verbindet Musik und Kreativität und stärkt das Rhytmusgefühl.

Donnerstag 26.11.2026
13:30 - 16:30 Uhr

VHS Olpe - Weiterbildungszentrum, Forum
Kurfürst-Heinrich-Straße 34, 57462 Olpe

Weitere Infos und Anmeldung bis zum **20.11.2026** hier:





Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Kreisvereinigung
Siegen-Wittgenstein

An alle Mitglieder der GEW Siegen-Wittgenstein

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Mittwoch, 25.11.2026, 16.30 Uhr, Eintrachtsaal, Siegerlandhalle

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Vortrag von Britta Tillmann mit Diskussion und Gedankenaustausch:
   Wenn Schule strafen muss - Verhältnismäßigkeit von Sanktionen professionell bewerten
3. Berichte des Vorstands und des Kassierers
4. Entlastung des Vorstands und des Kassierers
5. Bestätigung der Fachgruppenvorsitzenden
6. Anträge und Verschiedenes

für den Vorstand der GEW Siegen-Wittgenstein
Pia Heinemann, Karsten Beineke, Carsten Wickbold

Wichtig für die Fachgruppen:

Die Mitglieder der verschiedenen Fachgruppen treffen sich bereits um **16.00 Uhr noch vor der Jahreshauptversammlung** zur Wahl ihrer Fachgruppenvorsitzenden.

Anträge zur Tagesordnung sind bis spätestens eine Woche vor der Jahreshauptversammlung schriftlich oder per E-Mail an den Vorstand zu richten.

Impressum
Herausgeber: Vorstand der GEW Siegen-Wittgenstein
siegen.gew-nrw.de
Redaktion: K. Beineke, M. Ehlen, K. Hartnack, H. W. Klein, S. Merkelbach C. Wickbold
Redaktionsschluss: 19.10.2026
Druck: print druck GmbH, Siegen

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Kreisvereinigung
Siegen-Wittgenstein